

Die Bedeutung der elastischen Zugwaagen als Pferde- und Material-Schoner

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **21 (1905)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bedeutung der elastischen Zugwaagen als Pferde- und Material-Schoner.

(Korr.)

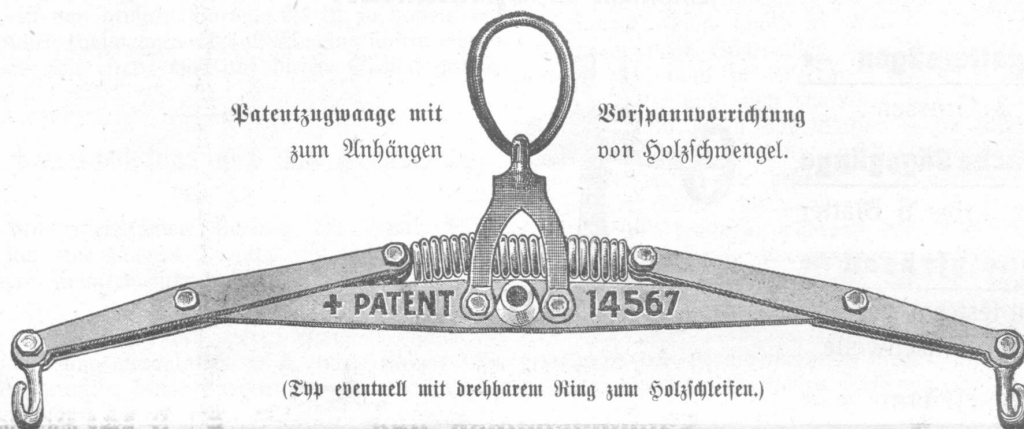
Unter der Bezeichnung „Pferdeschoner“ kannte man bis vor wenigen Jahren nur die vor Jahrzehnten in den Handel gekommenen, wie man sagt, eigentlich aus Schweden stammenden kurzen Federrollen, welche an den Zugstrangen der Zugtiere angebracht werden.

Wenn auch die Einschaltung eines elastischen Elementes zwischen Kraft und Last, d. h. Besspannung und Wagen, in dieser Form im allgemeinen eine Verbesserung der Lage des Zugtieres bedeutete, so empfand man in Praktikerkreisen doch das Bedürfnis, noch einige Schritte weiter als das ursprüngliche Prinzip der Zugstrangenfeder zu gehen. So entstand die Idee, eine elastische Zugvorrichtung zu erstellen, welche nicht nur eine graduelle, d. h. langsam steigende Kraftentfaltung beim

„Sowohl die schwerste Nummer, wie auch die leichten Einspannerwaagen, wurden einer genauen Prüfung unterzogen. Ich konnte mich der Gründlichkeit der Prüfung wegen nicht entschließen, schon nach kurzem Gebrauche ein Zeugnis abzugeben, weil ich nicht Gefahr laufen wollte, eine Sache zu empfehlen, die theoretisch richtig erscheinen mag, sich praktisch jedoch nicht bewährt.“

„Die Zugwaagen wurden in Mühlen, Sägen, großen Steinbrüchen und bei Privaten gebraucht und geprüft.“

„Bei den großen Zugwaagen fällt hauptsächlich auf, daß das Gewicht derselben kein größeres ist, als das einer hölzernen und mit starkem Eisen beschlagenen Waage. Der Einwand, mit solchen Waagen sei schwer zu manipulieren, fällt also dahin. Nirgends besser kann die Wirkung der elastischen Zugwaage beobachtet und geprüft werden, als beim Schleppen von Langholz im Walde; der Widerstand ändert alle Augenblicke; bald zu viel Zugkraft, bald zu wenig. Bei dieser Arbeit habe



Anziehen des beladenen Wagens ermöglichte und die immerwährenden Zugungleichheiten, wie sie sich durch konstante Stöße, Rucke und Zerrungen auf die Besspannung schädlich wirkend geltend machen, auszugleichen vermochte, sondern auch die besonders beim Pferdegespann sehr wichtige Eigenschaft besitzen sollte, die Ungleichheiten der Kraftäußerungen der Besspannung selbst möglichst ausgleichend zu regulieren.

Um diese Effekte zu erzielen, war es zunächst notwendig, das auf die isolierten Zugstrangensfedern unharmonisch verteilte Kraftprodukt der Besspannung in eine einzelne entsprechend stärkere Feder zu konzentrieren, welche zentral liegend den beidseitigen Lastangriffspunkten unter gleichen Bedingungen zugänglich gemacht werden mußte. Ein weiterer Faktor bildete die indirekte Beanspruchung der Feder beim Zuge, um auf diese Weise dieselbe bei weitgehendster Inanspruchnahme möglichst zu schonen. Das ganze sollte in einem praktischen und zweckdienlichen Gebrauchsgegenstand vereinigt sein. Dieses Problem wurde nach längeren praktischen Versuchen in der Erstellung der heute unter dem Namen „Elastische Zugwaage, eidgen. Patent 14,567“ bekannten Zugvorrichtung in vollendeter Weise gelöst.

Ueber den Nutzen und Wert dieser heute über den ganzen Kontinent und auch überseeisch verbreiteten elastischen Zugwaage, welche auch von vielen Behörden, wie u. a. Abfuhrwesen der Stadt Zürich, den meisten großen Feuerwehrcorps im Auslande u. a. m., ausschließlich verwendet wird, berichtet ein verehrter Fachmann, Herr Dr. Salvisberg, Kreistierarzt in Yvernonnes folgendes:

„Herr Jacques Schmitt, Fabrikant elastischer Zugwaagen in Zürich, sandte mir vor zwei Jahren eine Anzahl solcher Zugwaagen zum versuchsweisen Gebrauche und nachheriger Begutachtung.“

ich voll und ganz den großen Nutzen und Wert dieser Waagen kennen gelernt und zwar deshalb, weil das Maximum der Spannung ganz plötzlich auf das Minimum heruntersinkt. Hier gleicht die angebrachte Feder den plötzlichen Ruck aus und wird dadurch zu einem Reservoir für Kraft, welche dann gleichmäßig abgegeben wird. Pferde, die ihres feurigen Temperamentes wegen nie zu solcher Arbeit verwendet werden konnten, da regelmäßig Geschirrtteile und Ketten rissen, gingen mit dieser Zugwaage tadellos.

„Alle Pferde gehen bedeutend sicherer, weil die Zugwirkung eine regelmäßige ist und der Gang nicht durch Zurückprallen immerwährend unterbrochen wird. Es ist nicht zu verkennen, daß nicht nur Geschirrtteile geschont, sondern die Pferde in hervorragender Weise geschützt werden. Sehnen, Muskeln und Gelenke sind die Körperteile, welche durch Hebelwirkung zusammen sozusagen den elastischen Apparat des Pferdes bilden. Diese Organe sind auch der Sitz der meisten Lahmheiten, die infolge Ueberanstrengung beim Ziehen entstehen. Wird deshalb zwischen dem natürlichen elastischen Apparat des Zugtieres und der Last ein künstliches elastisches Element eingeschaltet, so wird die natürliche Elastizität um so viel entlastet. Es ist deshalb leicht ersichtlich, daß Pferde, welche mit solchen Zugwaagen arbeiten, entschieden geschützt werden.“

„Was die Kummer- und Geschirrdrücke anbelangt, so muß gesagt werden, daß schlechtes Anpassen des Geschirres, harte Kummertringe etc. sehr oft die Folge solcher Läsionen sind. Häufig entstehen diese Druckschäden durch plötzliche Rucke, die sich stetig wiederholen, Quetschungen verursachen und dann die bekannten Kummerdrücke erzeugen. Aus dieser Ursache entstandene genannte Ver-